

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

N. 16.

Sonnabend den 19. Januar.

1901.

Die Nachweisung der Domänenverpachtungen

hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal in der Presse und im Abgeordnetenhaus dazu gedient, die „allgemeine Noth“ der Landwirtschaft zu erweisen. Der Abg. Graf Limburg-Stürum hob vorgehens hervor, daß er, wenn es auch langweilig erscheinen müsse, alle Jahre diesen Punkt berühren müsse, denn nichts beweise deutlicher die Lage der Landwirtschaft, als die Resultate der Verpachtung der Domänen. Die diesjährige Nachweisung weise einen Rückgang der Pachtpreise um 25 Proz. nach. Wie stets, wurde diese Bemerkung auch diesmal mit einem „höri, höri!“ auf der rechten Seite begleitet. Das Organ des Bundes der Landwirthe sagt zu der Nachweisung: „Ein deutlicheres Bild der Lage der Landwirtschaft, als dies überall eingetragenen Pachtrückgang, kann es gar nicht geben“. Diesen Aeußerungen gegenüber müssen wir, um mit dem Grafen Limburg zu reden, „so langweilig dies auch erscheinen mag“, immer wieder hervorheben, daß derartige Rückgänge aus den Nachwachsenden durchaus nicht beweiskräftig sind. Wir hätten gewünscht, daß sowohl Graf Limburg-Stürum als auch das Organ des Bundes der Landwirthe die Nachweisung der Verpachtungen und die dazu gehörigen Bemerkungen genauer gelesen hätten. Es ist richtig: die Verpachtungen der 1901 pachtlos verbliebenen Domänen haben 245 692 Mk. weniger Pacht ergeben, d. h. gegen früher 52 Mk. pro Hectar jetzt 39 Mark pro Hectar. Was sagen nun die Bemerkungen der landwirtschaftlichen Verwaltung bei einem der größten Mindererträge? In Schlesien haben die Domänen unter Nr. 21—24 allein 85 300 Mk. geringere Pacht ergeben, und zwar weil bei der Verpachtung dieser Domänen im Jahre 1885 der Pachtpreis durch die Concurrenz eines Pachtwetters aus Sachsen, der die Ertragsfähigkeit des Bodens überschätzte, über Gebühr geheizt war. Er hatte für die 4 Domänen 105, bezw. 109, bezw. 132, bezw. 128 Mk. pro Hectar gezahlt. Die Bemerkungen fügen hinzu, daß der neue Pächter, der immerhin noch 60, bezw. 49, bezw. 70 bezw. 69 Mk. pro Hectar beträgt, angemessen sei, zumal die Arbeitsverhältnisse in diesem Bezirk sich besonders ungünstig gestaltet haben. Ein zweites Beispiel. In der Provinz Sachsen haben die Domänen unter Nr. 26, 29 u. 30 83 400 Mk. weniger Pacht ergeben. Nr. 26 allein 23 700 Mark weniger, weil die bisherige Pacht, welche 1884 noch 97,77 Mk. pro ha betrug, zu hoch war, und weil durch die Vereinigung der Domäne mit der Stadtgemeinde Kalbe die Steuerlast des Pächters sich bedeutend erhöht hat. Geht man die Nachweisung an der Hand der Bemerkungen durch, so wird man finden, daß auch bei anderen Verpachtungen ganz spezielle Gründe vorhanden waren, welche die Pachtermäßigung herbeiführten. Die Behauptung des Organs des Bundes der Landwirthe, daß „überall“ Pachtrückgänge eingetreten seien, ist jedenfalls nicht richtig. Sowohl im Jahre 1900 als auch im Jahre 1901 sind Pachterhöhungen vorgekommen: 1900 bei sechs, 1901 bei acht Domänen; allerdings um nicht sehr erhebliche Beträge. Daß die Verhältnisse der Landwirtschaft schwieriger geworden sind, leugnet Niemand; aber aus dieser Nachweisung einen Schluß auf die allgemeine Lage der Landwirtschaft zu ziehen, ist jetzt eben so verfehlt, wie dies früher gewesen. Niemand kann sich darüber wundern, wenn die Domänenpächter bei den schon durch die fortgesetzten, überaus schweren Schilberungen unliebsamer gewordenen Verhältnissen der Landwirtschaft zurückhaltender geworden sind und möglichst viel herunterzubieten suchen. Vergessen darf man nicht, daß die für das Jahr 1901 neu verpachteten 17 415 ha Domänen immerhin noch im Durchschnitt 39 Mk. pro ha an Pacht bringen. Der Durchschnitt des Ertrages der 1850 verpachteten Domänen betrug 14 Mk. pro ha, 1860: 18 Mk., 1970: 26 Mk. pro ha.

Die Wirren in China.

Mit der Unterzeichnung der Friedensnote ist nur wenig gewonnen. Die „Köln. Zig.“ läßt sich aus London telegraphieren: Der dem englischen Auswärtigen Amt nahe stehende „Daily Telegraph“ begrüßt die Unterzeichnung der chinesischen Vertragsnote mit einem äußerst skeptischen Artikel, der in dem Sinne gipfelt, die Durchführung des Vertrages, soweit sie von der Ehrlichkeit Chinas abhängt, sei lediglich Sache der Kaiserin, die den Vertrag eben so sehr hasse, wie die Barbaren. Von dem, was man vor einigen Monaten verlangt und erwartet habe, sei herzlich wenig erzielt worden. Peking sei nicht dem Erdboden gleich gemacht, die Kaiserin nicht abgesetzt. Prinz Tuan habe wenig oder nichts zu fürchten, selbst Tungfuhsians Ausichten seien nicht hoffnungslos. In der Hauptsache habe China das Spiel gewonnen, die Dynastie sei unverändert geblieben und keine wesentliche Säbne für ein Verbrechen ohne Gleichen verhängt worden. Der Hauptzweck im Herbst sei gewesen, einen mächtigen Einbruch auf die chinesische Einbildungskraft zu machen, was aber schwerlich gelungen sei. Von den einzelnen Ertragsergebnissen bezeichnet weiter der Artikel die Säbneffusion nach Berlin und die Errichtung eines Denkmals für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking als die vielleicht wirksamsten für die Gemüther der Chinesen. Von der Rückkehr des Hofes nach Peking werde keine Rede sein, bis die verbündeten Truppen der Hauptstadt und Taku den Rücken gesichert hätten, vielleicht aber auch dann noch nicht. Wenn aber der Hof nicht zurückkehre, wäre der ganze Vertrag hinfällig, ebenso wie das Verbot der Waffeneinfuhr, das hier wie in Südafrika durch falsche Zolldeklarationen umgangen werden könne. Inzwischen seien allerdings die Mächte in einer wichtigen Sache einig geblieben, freilich größtenteils auf Kosten ihrer Wirksamkeit.

Von der deutschen Expedition nach Peking berichtet vom Ende October Rudolf Zabel in der „Wof. Zig.“: In Peking erschien General Kettler auf dem Namen des Magistrats. Der Bürgermeister empfing seinen Besuch, doch ihm Thee an. Alsbald ließ General Kettler ihn durch den Dolmetscher bitten, er möchte doch einmal sein Salogewand anziehen, er wolle ihn photographieren. Der Mandarin hat die Deutschen, doch die Suite des Hauses zu achten und nicht in die Frauengemächer einzudringen. Das war ihm zugesagt worden. Es war Zufall, keine Absicht, daß sich einer der zur Bewachung des Namens commandirten Soldaten in eines der hinteren Gemächer verließ. Was fand er dort? Allerdings eine Anzahl Weiber, aber dazu große Mengen von Gewehren und Munition. Er meldete das sofort dem Offizier, dieser meldete den Hund dem Kommandeur, ebenso die Thatfache, daß der Mandarin ihn hinhielt und die gewünschte Anzahl von Requisitionsgütern nicht zur bestimmten Stunde geliefert hatte; darauf kam der Befehl, sämtliche Gewehre zu vernichten und den nicht gelieferten Rest an Lebensmitteln zu requirieren. Nun wurden die „Frauengemächer“ gründlich nach Waffen und Munition untersucht und man förderte deren große Haufen zu Tag. Es waren Infanteriegewehre Modell 88 sowie Karabiner, Revolver, Revolver u. neuester Construction. Die Schloßer wurden aus den Gewehren herausgenommen und die Schäfte abdann auf Steinen zertrümmert. Aus Peking für die nachträgliche Strengung, die man nur gleich von vornherein hätte walten lassen sollen, ging der Mandarin ins Lager und denunzierte die deutschen Soldaten und den führenden Offizier, sie hätten ihm sein ganzes Silberzeug geraubt. Eine Gepäckrevision ergab die völlige Unschuld der Beschuldigten.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten widersprechend. „Reuters Bureau“ berichtet von einem Rückzuge der Buren aus der Kapcolonie. Auch De Wet habe auf dem Rückzuge den Vaalflus überfahren und sich den Burenkommandos in Transvaal angeschlossen. Weiteren Berichten zufolge hätten die Buren auf ihrem Rückzuge nach dem erfolglosen Angriff auf Zwartfontein und Kaalfontein am letzten Sonnabend ziemlich schwere Verluste erlitten. Man schätzte sie auf 60 Tode und Verwundete. Gleichzeitig aber wird aus dem Süden der Kapcolonie über ein Gefecht bei Murrayburg in der Nähe von Graafreinet berichtet. Die Engländer wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Offiziere und 10 Mann, die todt sind; 2 Offiziere und 16 Mann wurden verwundet; 2 Offiziere und 14 Mann wurden gefangen genommen. Auch die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom Donnerstag, daß die Buren am Mittwoch in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graafreinet, eingebrungen sind. Aberdeen liegt nur etwa 150 Kilometer nordwestlich vom Hafenort Port Elizabeth. — Vom Donnerstag wird dem „Reuters Bureau“ aus Matjesfontein gemeldet: Etwa 100 Buren zogen in Sütherland ein, schnitten den Telegraphenbräht ab und plünderten die Läden. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

England. Der Besuch Lord Roberts bei der Königin galt, wie nach der „Rhein. Westf. Zeitung“ aus Londoner Hofkreisen verlautet, ausschließlich den südafrikanischen Ereignissen. Die Königin ersuchte Roberts um dessen Ansicht über die Beendigung des Krieges. Die Antwort Roberts war äußerst prägnant. Er gestand offen, daß eine baldige Beendigung des Krieges nicht nur nicht vorauszusetzen sei, sondern daß der Frieden überhaupt nur durch Züßigung der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts gestand, daß England nur dann Aufschub auf Erfolg habe, falls es eine Armee von 30 000 Mann dauernd in Südafrika belassen könne. — Einen großen wirtschaftlichen Krieg stellte Lord Rosebery am Mittwoch in einer Rede in Aussicht, die er vor der Handelskammer in Wolverhampton hielt. Lord Rosebery führte aus, die Handelskammern müßten die Rolle von Vigilanzgesellschaften spielen, um Vorbereitungen zu treffen für den großen internationalen Kampf, der sich nahe. Die englische Nation solle mit Macht einer Zukunft entgegen, von der man nichts wissen könne. Ganz Europa starrte von Waffen, Millionen würden verausgabt für militärische Versuche, die wenig einbrächten. Der Preis, der für die Erwerbung von Landgebieten mit Hilfe eines Krieges bezahlt werden müsse, übersteige bei Weitem den Werth des etwa erworbenen Gebietes. Es lohne nicht der Mühe, daß irgend ein Volk sich in einen Krieg einlasse, um Landgebiet zu erwerben. Redner hoffte daher, daß im Falle des Ausbruchs einer Krise der Krieg nicht in Frage kommen werde, weil der Krieg gewöhnlich aus der Leidenschaft entstehe, während Handels- und industrielle Angelegenheiten, welche die Wohlfahrt der Völker bedeuten, in der Vernunft ihre Grundlage hätten. Rosebery fügte hinzu, daß, solange die Vernunft die Nationen leite, ein Krieg wenig wahrscheinlich sei. Im zwanzigsten Jahrhundert könne es sich nur um einen Kampf auf dem Gebiete der Industrie handeln, hier würden die Vereinigten Staaten und Deutschland die am meisten zu fürchtenden Concurrenten Englands sein.

Deutschland.

— (Zum Krönungsjubäum) entbietet der „Reichsanzeiger“ an der Spitze des nichtamtlichen Theils den zur Feier eingetroffenen Vertretern auswärtiger Mächte und den deutschen Fürsten und

Wärdenträgern einen „ehrerbietigen und dankbaren“ Willkommensgruß. Der antilige Jubiläumsertheil betont, daß das „Lob“ der preussischen Monarchie ihre Geschichte ist; ohne Uebersetzung dürfte ausgesprochen werden, daß die Nachkommen der Burggrafen von Nürnberg sich mit ihren Brandenburgern und Preußen die Königskrone redlich haben verdienen müssen. Preußen habe, über den Namen eines Kurfürstentums hinaus, acht königliche Aufgaben zu erfüllen. „Der Reichstag“ entwirft alsdann folgenden Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte Preußens:

„Die Siege Friedrichs des Großen, zu denen ihm sein langjähriger mehr verkannter Vorgänger Mittel und Wege geschaffen hatte, ließen schon den nationalen Beruf des jungen Königs außerhalb seiner Grenzen vor dem weiteren Vaterlande verheißungsvoll aufleuchten. An diesen Großthaten ermundete das Gefühl einer deutschen Volksgemeinschaft und die Hoffnung auf die Erfolglosigkeit aller fremdländischen Bevormundungsversuche. In in den besten Jahren der Nation trat die Zuversicht, daß auch der Nachfolger des preussischen Königs, dem deutschen Volk der Seiten einer gesammten Einigung noch länger Herrschaft ertheilen werde. In der schweren Zeit der napoleonischen Eroberungen war die Seele Deutschlands in Preußen. Das so tief gedemüthigte Königtum entwickelte für die nationale Sache ungeahnte Kräfte als opferwilliger Vorkämpfer gegen die Fremdherrschaft. Seine schwer erungene Großmuthstellung hat dann Preußen immer der weiten und rühmlichen Bestimmung Weidens des Großen und rühmlichen Bestimmung untergeordnet und am Ende der ehrenvollen durchlaufenen Bahn seiner selbständigen Politik sich dabei beschleunigt, fernherg nicht ein Bundesstaat zu sein innerhalb des neuen Reichs, der seine Pflichten gegen die Mittelverbündeten in unverrücklicher Treue erfüllt. Die besondere preussische Lichtheit, die das Vaterland niemals wird entbehren können, ist aufs engste verwachsen mit jenen monarchischen Einrichtungen. Wie Preußens Einigkeit auch in seinem dritten Jahrhundert, dessen Schwelle es morgen überschreitet, der Hort des Reichs bleiben und der stärkste Träger deutscher Größe und Weltmacht!“

— Der Befähigungsnachweis wieder in Aussicht? Als die 16. oder 17. Novelle zur Gewerbeordnung, das sog. Handwerkergesetz beraten wurde, mußten Jüstler und Jüstlerfreunde auf zwei Forderungen, die sie stets als die wichtigsten betrachtet hatten, verzichten: auf die Zwangsbindungen und den Befähigungsnachweis. Die verbündeten Regierungen, die den Befähigungsnachweis eben so wenig wie die Zwangsbindungen bewilligen wollten, bestimmten, um den Jüstlern den Verdacht darauf nicht gar zu schwer zu machen, daß in Zukunft sich Meister nur zu jenen Handwerken nennen dürfen, die den Nachweis liefern, daß sie das Handwerk nach allen Regeln erlernt hätten. Die Jüstler erklärten zwar, nie auf den Befähigungsnachweis verzichten zu können, gaben sich aber, nachdem sie noch den Schmerz erlebt hatten, daß einer der ihrigen, der Reichstagsabg. Jacobshüter, den Befähigungsnachweis als eine in die heutige Zeit nicht mehr passende Einrichtung darstellte, mit dem zufrieden, was sie erreichen konnten. Die Bestimmungen über den Meistererwerb und die Bedingungen seiner Erwerbung und Führung sind noch nicht in Kraft getreten (erst im October d. J. werden wir das Vergnügen haben, die neuen Meister kennen zu lernen, die ihre Befähigung darzulegen haben vor einem Collegium von alten Meistern, welche niemals eine Prüfung abgelegt haben), und schon beginnt der Vorkämpfer der Jüstler im Reichstage, der Professor Dr. Hise, wieder, die Einführung des Befähigungsnachweises zu verlangen. Darüber kann man sich füglich nicht verwundern; merkwürdig aber ist es doch, daß der Staatssecretär Graf Posadowsky auf eine Bemerkung Hises in der Reichstagsung vom 14. D. M. erwidern konnte: „Der Befähigungsnachweis hängt eng zusammen mit der Vereinfachung des Meistererwerbs. Bis zum 1. October müssen die Vorschriften bezüglich der Erteilung des Meistererwerbs erlassen sein. Wir werden dann alsdann in die Prüfung der Frage eintreten, ob und auf welchen Gebieten etwa ein Befähigungsnachweis zu verlangen sein wird. Das der Befähigungsnachweis nicht allgemein zu verlangen sein wird, daß das wenigstens die Auffassung der verbündeten Regierungen ist, habe ich bereits in früherer Zeit erklärt.“ Wenn auch „alsbald“ noch nicht gerade so viel heißt, wie „sofort“, so ist diese Erklärung Posadowsky's doch sehr auffällig; denn bis jetzt mußte man annehmen, daß die Regierungen nunmehr mindestens einige Jahre den Erfolg des Gesetzes beobachten würden. Jetzt aber erklärt der Staatssecretär Graf Posadowsky ganz offen, daß die verbündeten Regierungen schon wieder Änderungen eines Gesetzes ins Auge gefaßt haben, das noch gar nicht einmal vollständig in Kraft getreten ist.

— Der Ruf nach einem Sozialistengesetz und zwar, wenn wir recht verkehren, nach einem dauernden, erhebt das Organ der Christlichen, die „Berl. Reichs. Nachr.“. Wenn diese Herren es darauf abgesehen hätten, der Sozialdemokratie immer mehr Anhänger zu schaffen, so könnten sie nicht wirksamer verfahren, als sie es bisher gethan. „Zuchthausgesetz“, hohe Brotzölle und jetzt noch dazu ein Sozialistengesetz — führe ein Programm zur Beförderung der Sozialdemokratie.

Die „Berl. R. N.“ wollen der konservativen Partei „das Verdienst“ octroyiren, einen Antrag auf Wiedereinführung des Sozialistengesetzes im Reichstage einzubringen. Ob die Konservativen diesem guten Rath folgen werden? Einkneifen möchten wir noch bezweifeln, daß sie eine so unkluge und erfolglose Politik treiben werden. Auch die „Berl. R. N.“ können den Konservativen zunächst nur eine Ablehnung eines solchen Antrages in Aussicht stellen — wir fügen hinzu: mit einer geradezu erdrückenden Majorität —; sie verlangen aber, daß „ein solcher Antrag in jeder Session rechtzeitig erneuert werden möchte.“ Die Sozialdemokraten würden sich über ein solches Vorgehen der Konservativen sicherlich im höchsten Grade freuen; sie könnten sich ein besseres Mittel für eine wirksame Agitation gar nicht wünschen.

— (Colonialpolitik.) Zum Schutze der Elefanten in Deutsch-Ostafrika ist gemäß der internationalen Convention die Ausfuhr von Elefantenzähnen von weniger als 5 Kilogramm Gewicht verboten worden. — Aus Deutsch-Südwestafrika wird im amtlichen Colonialblatt ein Bericht über die Expedition der Diamant- und Eisenbahngesellschaft veröffentlicht. Er vermag nur herozubringen, „daß auf dem Wege zur Küste an mehreren Stellen Anzeichen ausgebeuteter Eisenerzlager entdeckt wurden.“ — Auf Samoa ist eine deutsche Postverwaltung in Betrieb getreten. Am 31. August ist verordnet worden, daß jeder eingetragene Eigentümer und Besitzer unfruchtbarer Landes jährlich 50 Kokospalmen pflanzen muß.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar.) Im Reichstage kamen heute in Fortsetzung der Verathung des Etats des Reichsamt des Innern mancherlei Dinge zur Sprache, die mit diesem Etat so gut wie gar nicht zu thun hatten. Herr v. Kardorff zeigte sich nämlich mit den Sozialdemokraten herum. Er brachte vor, auch die Dohlgelbes-Affäre Schlichtung anzugehen, sowie die Entlassung der Gelehrten bei der „Reichsgerichts-Versammlung“ zur Sprache. Der sozialdemokratische Abg. Fischer-Berlin, der auch auf die 12000 Mark-Angelegenheit nochmals einzugehen, erwiderte darauf mit dem Hinweis auf die Affäre Daschbach-Nieren. Ingleich suchte der Abgeordnete Fischer die sozialdemokratische Parteilassung von jedem Vorauf bezüglich der Vorkommnisse bei der „Reichsgerichts-Versammlung“ frei zu machen. In die fortgesetzte sozialpolitische Debatte griff Abg. J. Wolf von der Freiwirtschaftlichen Volkspartei ein, der gleichfalls Bestimmungen der Regelung der gewerblichen Kinder und Frauenarbeit verlangte. Am die frühe Beantwortung der Frage des Abg. v. Kardorff, ob Graf Bilow von einem „geschützten“ oder „geleiteten“ landwirthschaftlichen Vorkauf gesprochen habe, drückte sich Graf Posadowsky mit allgemeinen Wendungen herum. Dem Staatssecretär wurde sein Gehalt wie immer bewilligt. — Am Montag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 17. Januar.) Im Abgeordnetentage wurde heute der Eintritt in die Tagesordnung Präsident v. Krüger Mittelstellungen über die Ausübung des Präsidiums beim Kaiser. Danach hat der Kaiser u. a. gelagt, die preussischen Könige hätten nicht so Großes in der Geschichte leisten können, wenn sie nicht ein Volk hinter sich gehabt hätten, daß ihnen so treuliche Offiziere, Soldaten und Beamte geleistet hätte; er hoffe, daß dies auch unter ihm und seinen Nachfolgern zu bleiben werde. Die Fortsetzung, so erklärte Präsident v. Krüger, schließt sich dieser Hoffnung an, und brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die Interpellation Fund-Sänger, betr. das Offenbacher Eisenbahnunglück. Abg. Fund (Freiwirtschaftliche Volkspartei) begründete eingehend die Interpellation, indem er insbesondere auch die Einführung der elektrischen Zugbeheizung verlangte. Minister v. Tzielen beantwortete die Interpellation sehr eingehend. Er nahm seine Verwaltung gegen den Vorwurf übertriebener Fiskalität in Schutz. Wo es sich um die Verantwortlichkeit handle, würden wie die Etats jetzt, fernestellen geklärt. Dabei würden so vertheilt Herr v. Tzielen nochmals am Schluß seiner Rede, er sowohl wie seine Nachfolger sich von niemand, auch vom Finanzminister nicht, beeinflussen lassen. Er habe allerdings erklärt, es scheine ihm bei der Offenbacher Katastrophe kein persönliches Verbrechen vorzuliegen, aber mit dem Zusatz „vorbehaltlich der Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung“. Der Minister rühmte seiner Verwaltung nach, daß die Bauern der Wägen, die Sicherheit des Betriebes und auch die Bedienung der Hüge ganz auf der Hüge der Zeit ständen; z. B. sei das System der Postsignale schon vor der betreffenden Bundesratsverordnung durchgeführt gewesen. Die Beamten fänden bezüglich der Dauer der Dienstzeit und der Höhe der Gehälter das, als in anderen Staaten; auch der Betr. Blochwärter aus der Unglücksstelle zwischen Hanau und Offenbach ist nicht dienlich überlassen gewesen. Ein practisches System der elektrischen Zugbeheizung sei noch nicht erfinden. Auf Antrag Sängers wurde Beschluß gefaßt gegen die Stimmen der Rechten beschloffen. Nachdem Abg. Sänger das Spachfeld der Verwaltung kritisiert, wurde die Verathung verlegt. — Nächste Sitzung Montag, den 21. Januar, mit der Tagesordnung: Kleinere Etats.

— Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, dem Hause zu empfehlen, über die Petition betr. Einführung des Befähigungsnachweises für Kaufleute zur Tagesordnung überzugehen, die Petition des Deutschen Gewerkschaftsverbandes betr. Regelung des Handels mit Konkreten dem Reichstagsrat als Material und eine Petition betr. die Ausfuhr von Privatarbeiten durch die Militär-Beschlagsämter zur Erwägung zu überweisen.

— Aus Kanalgewerkschaften und Kanalfreunden

sind nach der „Schief. Ztg.“ „sicherem Berechnen nach“ die Vertreter der obersteleischen Montanindustrie ebenso wie die Mitglieder der Doppelner Handelskammer geworden. Dem konservativen Blatt zufolge werden die sämtlichen industriellen wirthschaftlichen Vereine und die Handelscorporation Derschleffens schon in aller nächster Zeit öffentliche Erklärungen abgeben, daß sie für die erweiterte große neue Kanalvorlage sind, sofern durch dieselbe die dem Antrag des Grafen Strachwitz aus dem Jahre 1899 entsprechenden Compensationen gewährt werden, und gleichzeitig werden dieselben Vereine sich mit ihren Abgeordneten in Verbindung setzen.

Volkswirthschaftliches.

Die deutsche überseeische Auswanderung im Dez. v. J. betrug 969 Köpfe, 1077 im Dezember 1899. Aus deutschen Häfen wurden im v. J. neben 789 deutschen Auswanderern noch 9069 Angehörige fremder Staaten befristet.

Ein ostpreussischer Gutsbesitzer nimmt in der „Königsb. Hartung'schen Ztg.“ entschiedene Stellung zum Standpunkte des Produzenten gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Ein Vortheil aus der Erhöhung trifft nur bei solchen Wirthschaften zu, wo ein veralteter Betrieb herrscht und man noch die Haupternte aus der Getreideproduktion einnimmt. Diese Betriebsform war vor 30 bis 40 Jahren die herrschende. Damals war der Getreidebau die Hauptzweige; die Viehhaltung bestand in erster Linie der Dingerproduktion wegen; der Ertrag daraus stand weit hinter der Einnahme aus Getreide zurück. Seit jener Zeit hat sich eine allmähliche Umwandlung in unsere Wirthschaften vollzogen, verursacht durch den Umstand, daß die Viehhaltung rentabler, der Getreidebau hingegen unrentabel wurde. Wir wenden uns daher immer mehr dem Futterbau zu und verringern die Anbaufläche des Getreides, dadurch wird aber auch unsere Stellung zu den seitigen Zollfragen verändert. Gute Ernte und befriedigende Preise für unsere Viehproducte können wir nur dann haben, wenn eine starke, fauchfräftige Bevölkerung im Reiche vorhanden ist. Fleisch, Butter, Milch sind Lebensmittel, deren Verzehre sich mehr einschränken läßt, als der des Brotes. Geht es der breiten Masse der Bevölkerung gut, so steigt der Bedarf an diesen Producten erheblich und umgekehrt. Die Industrie ist nun aber die Hauptnährerin der nichtlandwirthschaftlichen Bevölkerung; darum sind wir Landwirthe an ihrem Gedeihen stark interessiert. Wollen wir dieses Gedeihen fördern, so müssen wir für Handelsverträge eintreten; denn ohne sie wird dem größeren Theil der Industrie, der Exportindustrie der sichere Ertragsboden entzogen. Für ein Gut von 1000 Morgen würde bei 600 dz Wintergetreide eine Erhöhung des Getreidezolles um 3 Mk. 1800 Mark Mehrerlös bringen; dagegen würde an Viehproducten ein Mindererlös von 2300 Mk. eintreten in Folge einer Verschlechterung von Vieh mit 3 Mk. pro Centner Lebendgewicht und von Milch von 1 Pf. pro Liter. Es wird an Ruginventar gehalten: 50 Kühe, und daneben Aufzucht von Vieh, und zwar werden 20 Stück Jungvieh jährlich zugekauft und daher auch 20 Stück Vieh pro Jahr verkauft, außerdem kommen Schweine im Gesamtlebendgewicht von 100 Centnern zum Verkauf. Bei einer Differenz von 1 Pf. pro Liter stellt sich pro Kuh — abzüglich der für die Viehhaltung verbrauchten Milch — ein Mindereintrag von 28 Mk. heraus, macht in Summa 1400 Mk. Verkauf von 20 Stück Vieh à 10 Centner Gewicht. Mindereintrag von 200 Centner à 3 Mk. gleich 600 Mk. Mindereintrag von 100 Centner Lebendgewicht an Schweinen à 3 Mk. gleich 300 Mark.

Bermischtes.

(Stiftung.) Die Frau Ehrenamtsmann Hermann v. d. Bede zu Döberghemer hat im Sinne ihres verstorbenen Gatten und zur Erinnerung an ihn, vorbehaltlich des lebenslänglichen Nießbrauchs, für Wohlfahrt mit dem es umgebenden Park und Rebenzweigen, in Größe von 26 Morgen, nebst 100,000 Mark in Staatspapieren als Hermann von der Bede-Stiftung dem Amte Döberghemer zu Wohlfahrtzwecken übertragen. Zu ihren Lebzeiten hat sie sich selbst vorbehalten, derartige Einrichtungen zu treffen. Die Amtsverwaltung unter dem Vorbehalt des Landrats Rauten-Nieteln nahm diese hochherzige Gedenkung dem Ausdrucks des Dankes an.

(Kampf mit einer Wildgattin.) Zu Hebenau an der Elbe ließ ein Jäger auf eine große Wildgattin. Das getroffene Thier schlüpfte in einen hohen Baum. Als der Jäger mit einem Stück Holz auf den Baum schlug, um die Rufe hinauszutreiben, sprang das Thier plötzlich hervor und hing, während es sich und freudig, am Halse seines Besizers, noch ehe dieser von seiner Wunde Gebrauch machen konnte. Wenigleich die Wunde durch einen Jagdgenossen geteilt wurde, so hatte der Jäger doch derartige Verwundungen erlitten, daß er nach kurzer Zeit infolge eingetretener Blutvergiftung starb.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Pöblikum gegenüber keine Verantwortung.
Wochen- und Familiennachrichten.
 Sonntag den 20. Januar preigen:
Deutsche 1/10 Uhr: Preiger Gasse.
 Nachmittag 5 Uhr: Die Wulle.
 Donnerstags 11/4 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
Städtische 1/10 Uhr: Die Schollmeyer.
 Nachmittag 5 Uhr: Preiger Gasse.
 Donnerstags 11/4 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
Neumarkt 10 Uhr: Sub. a. D. Roemmer.
Altenburg 10 Uhr: Bahner Felhs.
 Donnerstags 11 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
Schloßliche Kirche 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
 Christenlehre und Segensandacht.
 Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**

Todes-Anzeige.

Freitag früh 1/8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Tochter, Schweser und Schwägerin

Martha Trommler

im vollendeten 19. Lebensjahre, was tief- und bitter bejammert
Familie Trommler.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Unteraltenburg 19, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer theueren Enkeltochter zu Theil wurden, sagen wir herzlichsten Dank
Familie Walther u. Ernst.

Zwangsvorsteigerung.

Sonabend den 19. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 verzeigere ich im „Cafino“ hier:
**1 etch. Buffet, 1 Servir-
 Tisch, 1 gr. Sopha u. s. w.**
 versch. andere Möbel.
 Merseburg, 16. Januar 1901.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Umzugs halber verkaufe überzählige Möbel:
**Schreibsecretär, Verilkow,
 2 Sophas, 2 Kleiderschränke,
 Küchenschrank,
 2 volle Gebett Betten,
 Ledertafel u. s. w.**
 Wo liegt die Exped. d. Bl.

6 Stück Säuferschweine
 verkauft
Dörffewitz Nr. 4.
 2 gute eingefahrene

Ziegenböcke,
 wenn möglich ohne Hörner, sucht zu kaufen
Rittergut Gr.-Kayna
 bei Franleben.

4 Metallfärge
 unter Einkaufspreis zu verkaufen durch
M. Möllnitz.

Weißenfeller Str. 20
 die 2. Etage, bestehend aus 3-4
 Stuben mit Zubehör zu vermieten.
 Besichtigung Nachmittag 2-4 Uhr.
 Näheres daselbst 1. Etage.
Gebr. Wirth.

Eine freundliche Wohnung mit Zubehör
 zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.
Alfred Garbe,
 Spergau bei Gerbtha

Kleine Stube an ruhige Person zu ver-
 mieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen
Hofenthal 2

Die Karrier-Wohnung
 am Haupte Weißenfeller Str. 5 ist zu ver-
 mieten und 1. April d. J. zu beziehen.
 Näheres Markt 31, im Comptoir.

Halle'sche Str. 5
 an ruhige Mieter die renovirte, mit Bade-
 anstalt versehene obere Etage sofort abzugeben

Freundliche Wohnung,
 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-
 behör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
 Näheres bei
**Carl Schmidt, Viechandlung,
 Unteraltenburg.**

Verleihungshalber ist die 3. Etage
 für 180 Mark zum 1. April zu ver-
 mieten.
Paul Berger, Neumarkt.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z.,
 Küche und Zubehör,
 sofort bezugsbar.
Heuschkel, Leunaer Str. 4.



Ein großer Transport bester
**dänischer Arbeits-
 und Wagenpferde,**
 sowie eine große Auswahl bester
**frischmelkender
 und hochtragender Kühe u. Kalben**
 sind bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
 Weißenfels a. S.

Die erste Etage

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
 Das Nähere

Poststraße 8 a.
 Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler
 an ruhige anständige Leute zu vermieten
Gobitzauer Str. 25.

Eine Karrier-Etage zu vermieten und
 1. April oder später zu beziehen
Feldstraße 10 a.

Freundliche Schlafstelle
 noch offen
Windberg 7

Freundl. Schlafstelle
 offen
Baarenstraße 3

Kleinere's Logis,
 am liebsten parterre, mit schönem Garten
 für die Zeit vom 1/4. eont. 1/5. bis 1/10.
 als Sommerwohnung gesucht.
 Gef. Offerten sind sub R 13 in der
 Expedition d. Bl. mitzugeben.

Wohnung mit
gut möblirtes Zimmer
 von einzelnen Herrn, möblirt mit Cabinet,
 Isoriat oder Isoriat, Etagen unter X 1000
 an die Exped. d. Bl.

Dank! Frau A. Gorms, Leipzig. Meine
 Frau war von jeder schmerzhaft
 und alle angewandten Kräfte mittel nützen
 nichts. Seitdem wir aber Ihre Kinder-Dafer-
 grip-Suppe täglich essen, bemerkte ich eine auf-
 fallende Besserung in dem Befinden meiner
 Frau und konnte bald auch eine nicht unansehn-
 liche Gewichtszunahme feststellen. Das Resultat
 nach 3 Monaten überwiegt aber allgemein,
 denn das Körpergewicht war von 86 Pfund
 auf 98 Pfund gestiegen. Leipzig, Dez. 3.
 G. Menzel. Adresse bei:
Paul Näher, Markt 6.

Rohrstühle

werden gut und dauerhaft gefertigt.
Döling, Wagnerstr. 2.

H. Schmidt,
 Seitenbentel 2, empfiehlt
 starke einbl. Männer-Halbschalen 6, - M an
 Kinderstühle von - 50 " "
 Knaben-Stühle 3,50 " "
 Damen-Krommendens-Schuh 4,50 " "
 Eisesellen 6, - " "
 deren 1, - " "
 Stühle 1, - " "
 und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-
 waaren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
 die sichere 2650 notariell begl.
 Wirkung Zeugnisse
 ist durch anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe
 bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und
 Verschleimung. Badet 25 Bfg. bei:
Otto Classe, Paul Göhsch in
 Merseburg. - C. Apelt in Wilschke.

Drehrollen

fertigt unter Garantie
H. Neubauer, Leipzig, Eldonienstr. 29.

German. Fischhandlung.
 Fisch auf Eis:
 Schellfisch, Seelachs,
 Zander, Schollen,
 Gabelsch, Waidlinge,
 Flundern, Kalle, Dorschlinge,
 geräucherter Schellfisch, Bratlinge,
 Sardinen, Macruden, Fischconserven,
 Citronen
W. Krämer.

Reichskrone.

Den hochachtungsvollen Herrschaften von
 Merseburg und Umgebung bringe ich
 meine

Stadtküche

zur Ausführung completer
**Dejeuners, Dinners,
 Soupers**
 sowie einzelner Gerichte
 in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
Richard Friese.

Einem größeren Votten

hochfeine 6, 7, 8 u. 10 Bf.
Cigarren,
 gut gelagert, verkaufe wegen Ueberfüllung
 meines Lagers zum Selbstkostenpreis, u. zwar:
à 100 Stück von 4,30
bis 7,00 Mark.
 Proben von 10 Stück zum Hundertpreis.
Louis Albrecht,
 Sand Nr. 1.

Wartburg.

Heute Sonnabend Abend
Hammelbraten mit Klößen.
 Alexander Zschiegner.

Thüringer Hof.

Heute
Schlachtfest.
 Heute Abend
Deutscher Kaiser.
 Salzknochen.

Prima

Ochsenfleisch,
 à Pfd. 50 Bfg., empfiehlt
L. Nürnberger.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Pfannkuchen und
Spritzkuchen
 bester Qualität, täglich frisch

Crème-Bruch-Chocolade
 à Pfund von 60 Pf. an,
ff. Pralines à Pfund von 80 Pf. an,
ff. Fondants à Pfund von 40 Pf. an,
 täglich
gebr. Kaffee, frisch,
Thee von Messmer, Rex
 und Riquet,
Cacao etc.
 empfiehlt
die Confituren-Handlung
Oberburgstr. 6.

Die erste Etage

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
 Das Nähere

Poststraße 8 a.
 Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler
 an ruhige anständige Leute zu vermieten
Gobitzauer Str. 25.

Eine Karrier-Etage zu vermieten und
 1. April oder später zu beziehen
Feldstraße 10 a.

Freundliche Schlafstelle
 noch offen
Windberg 7

Freundl. Schlafstelle
 offen
Baarenstraße 3

Kleinere's Logis,
 am liebsten parterre, mit schönem Garten
 für die Zeit vom 1/4. eont. 1/5. bis 1/10.
 als Sommerwohnung gesucht.
 Gef. Offerten sind sub R 13 in der
 Expedition d. Bl. mitzugeben.

Verkaufe von jetzt ab wieder
Zorf u. Brikets,
 auch kleinere Sorten bis zu 1500 Tonn
 und 40 Gr. Brikets auf Bestellung ins Haus.
H. Burde,
 Amthäuser Sa.
 Montag den 21. Januar,
 abends 7 Uhr,
**Drittes Künstler-
 Concert**
 im Spl. Schloßgarten-Pavillon.
 Fräulein Margarethe Weker (Sologn.)
 Herr Henri Marteau, Violoncellist aus
 Paris, Professor am Conservatorium in Genf.
Eintrittskarten nummerirt à 2 Mk., nicht
 nummerirt à 1,50 Mk. in der Ziönberg-
 schen Buchhandlung.
Merseburg.
**Verband der Fabrik, Land-, Hilfs-
 Arbeiter und Arbeiterinnen**
 Deutschlands.
 Sonntag den 20. Januar, in der
 „Fantenburg“
Stiftungs-Fest.
 Von nachmittags 3 Uhr ab Tanz
 abends von 8 Uhr an **Abendunterhaltung**
 und Ball, unter Mitwirkung der Theaterge-
 sellschaft
 „Strzelewicz“, Berlin.
 Freunde und Gönner ladet ergebenst ein
 das Festcomité.
Sonabend den 19. d. M.,
 abends 8 Uhr,
Petersburger
Nacht
 auf dem Gotthardsteige,
 verbunden mit
Concert, Illumination und
Feuerwerk.
 Der Zugang ist nur am „Herzog Christian“
 gestattet.
R. Sternberg.

Reichskrone.

Den hochachtungsvollen Herrschaften von
 Merseburg und Umgebung bringe ich
 meine

Stadtküche

zur Ausführung completer
**Dejeuners, Dinners,
 Soupers**
 sowie einzelner Gerichte
 in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
Richard Friese.

Einem größeren Votten

hochfeine 6, 7, 8 u. 10 Bf.
Cigarren,
 gut gelagert, verkaufe wegen Ueberfüllung
 meines Lagers zum Selbstkostenpreis, u. zwar:
à 100 Stück von 4,30
bis 7,00 Mark.
 Proben von 10 Stück zum Hundertpreis.
Louis Albrecht,
 Sand Nr. 1.

Wartburg.

Heute Sonnabend Abend
Hammelbraten mit Klößen.
 Alexander Zschiegner.

Thüringer Hof.

Heute
Schlachtfest.
 Heute Abend
Deutscher Kaiser.
 Salzknochen.

Prima

Ochsenfleisch,
 à Pfd. 50 Bfg., empfiehlt
L. Nürnberger.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Pfannkuchen und
Spritzkuchen
 bester Qualität, täglich frisch

Crème-Bruch-Chocolade
 à Pfund von 60 Pf. an,
ff. Pralines à Pfund von 80 Pf. an,
ff. Fondants à Pfund von 40 Pf. an,
 täglich
gebr. Kaffee, frisch,
Thee von Messmer, Rex
 und Riquet,
Cacao etc.
 empfiehlt
die Confituren-Handlung
Oberburgstr. 6.

Die erste Etage

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
 Das Nähere

Poststraße 8 a.
 Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler
 an ruhige anständige Leute zu vermieten
Gobitzauer Str. 25.

Eine Karrier-Etage zu vermieten und
 1. April oder später zu beziehen
Feldstraße 10 a.

Freundliche Schlafstelle
 noch offen
Windberg 7

Freundl. Schlafstelle
 offen
Baarenstraße 3

Kleinere's Logis,
 am liebsten parterre, mit schönem Garten
 für die Zeit vom 1/4. eont. 1/5. bis 1/10.
 als Sommerwohnung gesucht.
 Gef. Offerten sind sub R 13 in der
 Expedition d. Bl. mitzugeben.

Reichskrone.

Den hochachtungsvollen Herrschaften von
 Merseburg und Umgebung bringe ich
 meine

Stadtküche

zur Ausführung completer
**Dejeuners, Dinners,
 Soupers**
 sowie einzelner Gerichte
 in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
Richard Friese.

Einem größeren Votten

hochfeine 6, 7, 8 u. 10 Bf.
Cigarren,
 gut gelagert, verkaufe wegen Ueberfüllung
 meines Lagers zum Selbstkostenpreis, u. zwar:
à 100 Stück von 4,30
bis 7,00 Mark.
 Proben von 10 Stück zum Hundertpreis.
Louis Albrecht,
 Sand Nr. 1.

Wartburg.

Heute Sonnabend Abend
Hammelbraten mit Klößen.
 Alexander Zschiegner.

Thüringer Hof.

Heute
Schlachtfest.
 Heute Abend
Deutscher Kaiser.
 Salzknochen.

Prima

Ochsenfleisch,
 à Pfd. 50 Bfg., empfiehlt
L. Nürnberger.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Pfannkuchen und
Spritzkuchen
 bester Qualität, täglich frisch

Crème-Bruch-Chocolade
 à Pfund von 60 Pf. an,
ff. Pralines à Pfund von 80 Pf. an,
ff. Fondants à Pfund von 40 Pf. an,
 täglich
gebr. Kaffee, frisch,
Thee von Messmer, Rex
 und Riquet,
Cacao etc.
 empfiehlt
die Confituren-Handlung
Oberburgstr. 6.

Die erste Etage

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
 Das Nähere

Poststraße 8 a.
 Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler
 an ruhige anständige Leute zu vermieten
Gobitzauer Str. 25.

Eine Karrier-Etage zu vermieten und
 1. April oder später zu beziehen
Feldstraße 10 a.

Freundliche Schlafstelle
 noch offen
Windberg 7

Freundl. Schlafstelle
 offen
Baarenstraße 3

Kleinere's Logis,
 am liebsten parterre, mit schönem Garten
 für die Zeit vom 1/4. eont. 1/5. bis 1/10.
 als Sommerwohnung gesucht.
 Gef. Offerten sind sub R 13 in der
 Expedition d. Bl. mitzugeben.

Mein diesjähriger

grosser Inventur-Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. M. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abteilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefälligen Besichtigung derselben ergebenst ein.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Die General-Versammlung des Medicinal-Verbandes hiesiger Hirsch-Dunder'scher Gewervereine findet Sonntag den 20. Januar cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Mehler'schen Vereinslocale statt.

- Tagesordnung:
- 1) Kassenbericht pro 1900 und Entlastung des Vorstandes.
 - 2) Erhöhung der Beiträge.
 - 3) Neuwahl des Vorstandes.
 - 4) Geschäftliches.
- Die Mitglieder werden hierzu eingeladen und um zahlreiches Erscheinen ergebenst gebeten.
- Der Vorstand.

Die Generalversammlung des Ortsverbandes hiesiger S. D. Gewervereine findet

- Sonntag den 20. Januar cr., abends 8 Uhr, im Mehler'schen Vereinslocale statt.
- Tagesordnung:
- 1) Kassenbericht pro 1900, sowie Entlastung des Vorstandes.
 - 2) Bericht über den Abschluss der Spartasse pro 1900.
 - 3) Geschäftliches.
- Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ergebenst gebeten.
- Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein, S. V.

Sonntag den 20. d. M.

Zurnfahrt u. Wücheln.

Sammelplatz: Thüringer Hof vormittags 9 1/2 Uhr. Abmarsch vorm. 10 Uhr.

Der Oberzurnwart.

Jünglings-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr, in der Kaffeehalle

Patriotische Feier.

Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind willkommen.

Der Vorstand.

Außerordentl. Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg

- Sonabend den 26. Januar 1901, abends 8 Uhr, im Mehler'schen Restaurant.
- Tagesordnung:
- 1) Aenderung der Statuten, betreffend die §§ 12, 13, 19, 28.
 - 2) Geschäftliches.
- Die Beihiligung der Herren Arbeitgeber, sowie der Kassamitglieder ist dringend notwendig.
- Der Vorstand.

Freim. Genervwehr 2. (Pionier-) Compagnie.

Montag den 21. d. M., abends 8 Uhr,

Übung

in der städtischen Turnhalle. Sämtliche Ausrüstungsstücke sind mitzubringen. Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein. Nach der Übung Versammlung im „Kugarten“.

Das Kommando.



Aecht Brand-Coffee

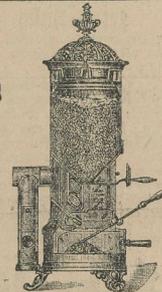
Bester Kaffeestoff.

Überall zu haben.



Cade's Patent-Kamin-Ofen

die bewährtesten Dauer-Brand-Ofen der Neuzeit, zeichnen sich aus durch gleichmäßige Temperatur, gesunde Zimmerluft, billige und bequeme Bedienung.



Vertreter für Merseburg und Umgegend:

M. Hetzer, Merseburg.

Lager von Anthracit in bester Qualität.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgebung die ergebende Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause **Gotthardtsstrasse 40** ein

Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft,

verbunden mit Verkauf von Parfümerien u. Toilette-Artikeln, eröffnet habe. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Wilhelm Albrecht, Friseur.

Merseburg, den 19. Januar 1901.

Massen-Artikel m. hohem

Verdienst.

Wir suchen in allen größ. Städten Personen, die auf feste Rechnung d. Verkauf uns. großart. **Sicherheits-Ladentasse** D. R. G. M. Nr. 146065 übernehmen. Unsere Kasse ist prakt., solider und eleganter wie d. amerik. Kasse. Verkaufspreis R.-M. 15,-. Hoher Rabatt. Leichtest. Verkauf. Kein Risiko. Deutsche Sicherheits-Ladentassen-Fabrik „Exact“ **Geinrich & Co.** Dresden A., **Wilmigstr. 27.**



Von heute ab steht wieder ein großer Transport **besten und schwerster neumilchender Kühe mit den Kälbern, hochtragender Färsen und sprungfähiger Bullen** bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Dieters Restauration.

Heute Sonnabend Salzkochen.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **Robert Naumann**, Schneidemstr., Breitschraße 2.

Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. **Curt Herbst**, Gasse a. S., Trübel 16.

Suche für meine Bäckerei u. Conditorei Oftern **einen Lehrling**, welcher sich zu einem tüchtigen Schiffs- und -

Ein Lehrling

sucht zu Oftern **Richard Baumann**, Bädermeister.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, per Oftern gesucht.

G. Brandt, Gotthardtsstr. 13.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **Otto Gütze**, Fleischemitt., Merseburg.

Einen Lehrling

sucht **Herrn Müller**, Bädermeister, Neumarkt 78.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **F. Lange**, Barbier und Friseur, Neumarkt 53.

Aufwartung

ge sucht **Weiße Mauer 2, 1 Tr.**

2. Pferdefuhrer

auf **Mühlengut Ober-Dennis** zum 1. April bei hohem Lohn gesucht.

Eine Arbeiterfamilie

pro 1. April bei freier Wohnung wird gesucht. **Zeiger, Breubitz.**

Vor kurzer Zeit sind 2 **Schirme** im Domhofen geblieben. Abgehoben bei dem **Domknecht.**

Streng reelle u. billige **Gänsefedern!**

„Sei mehr als 150 000 Familien im Gebrauch“

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzbäume u. alle anderen Sorten Besten u. Daunen. **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert! **Blau, weiß, gelb, grün, schwarz** für 0,60, 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,20, 4,40, 4,60, 4,80, 5,00, 5,20, 5,40, 5,60, 5,80, 6,00, 6,20, 6,40, 6,60, 6,80, 7,00, 7,20, 7,40, 7,60, 7,80, 8,00, 8,20, 8,40, 8,60, 8,80, 9,00, 9,20, 9,40, 9,60, 9,80, 10,00.

Feiler & Co. in Herford Nr. 10 in Westfalen.

Graben u. anstalt. Bestellungen, auch über Bestellungen, am liebsten u. promptesten bei **Freilagerung für Boden-Boden erwünscht!**

Derzeit eine **Beilage.**

Das preussische Krönungsjubiläum.

Den Anfang der großen Feierlichkeiten zum 200jährigen Krönungsjubiläum am preussischen Königstische machte Donnerstag Vormittag ein glänzendes militärisches Schauspiel im Zeughaus zu Berlin.

Über dem reich geschmückten Thor wehte die Preußenfahne; auf allen Seiten umfloss sie ein Flagen- und Fahnenwald entfaltet, auch viele Privathäuser hatten schon geflaggt. Schon von früher Morgenstunden an sammelten sich im Lustgarten, auf dem Schloßplatz und Unter den Linden größere Menschenmengen an, um die Aussicht der Feiertage und Würdenträger zu sehen. Die Häuser in der Umgebung des Schlosses und unter den Linden waren vielfach nicht bloß mit Flaggen, sondern auch mit grünen Girlanden geschmückt.

Um 9 1/2 Uhr wurden die Fahnen und Standarten durch zwei militärische Abteilungen vom Schloß nach dem Lusthofe des Zeughauses gebracht. Alle Feldzeichen waren mit Wäpfen frischen Vorbergs gezieret. Der Kaiser sah dem Abholen von einem nach dem zweiten Lusthofe gelegenen Fenster aus zu. Vor dem Zeughaus stellten sich dann die Truppen auf. Ihnen gestellten sich die Generale und Offiziere der Garnison zu. Vor dem Zeughaus, zu beiden Seiten des Einganges, hatten sich die Prinzen des königlichen Hauses, alle mit Ordensband über dem Paltois, eingefunden, um hier den Kaiser und die Kaiserin zu erwarten.

Kurz vor 10 Uhr erschien die Kaiserin in geschlossenem zweispännigen Wagen, begrüßte die Prinzen und begab sich dann durch das Artilleriemuseum zur oberen Etage, wo auf dem mit Purpursammet besetzten Balkon des Mittelfensters Sessel aufgestellt waren. Hier erschienen auch die Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen und andere fürstliche Damen. Punkt 10 Uhr kam der Kaiser vom Schloß her. Er trug große geflickte Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, darüber den umhängenden grauen Mantel. Der Kaiser war begleitet vom Kronprinzen, dem Generaladjutanten v. Hahnke und den Offizieren des Hauptquartiers.

Nachdem der Kaiser die Truppen und Offiziere, sowie die Prinzen begrüßt, schritt er in den Lusthof. Gleich nach dem Kaiser rückte die Leibcompagnie und die Leibescadron ebenfalls in den Lusthof und nahm hier zu beiden Seiten des Einganges im rechten Winkel Aufstellung. Dann trat der kommandierende General des Garderegiments, General der Infanterie von Bock und Polach vor und sprach dem Kaiser die Glückwünsche der Generale und der Offiziere zum Jubiläum aus. In das dreimalige Hurrah auf den Kaiser stimmten alle Versammelten mit in die Höhe gehobenen Helmen ein. Die Musik des zweiten Garderegiments spielte die Nationalhymne, während welcher die Kaiserin mit den Prinzessinnen sich von ihren Sesseln erhoben hatte. Als der letzte Ton verklungen war, hielt der Kaiser eine Ansprache. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers durfte diesmal Niemand dem Vorgange im Lusthofe als Zuschauer beiwohnen. Als der Kaiser beendet hatte, rückten die Leibcompagnie und Leibescadron wieder aus dem Zeughaus heraus und nahmen vor demselben die Feldzeichen unter präsentem Gewehr in Empfang. Der Kaiser sprach noch die in der Eingangshalle des Zeughauses versammelten Admirale und Offiziere der Marine und trat dann aus dem Zeughaus heraus.

Die Leibcompagnie und die Leibescadron präsentirten wiederum und formirten sich dann zum Parademarsch, nach dessen Beendigung die Feldzeichen wieder nach dem Schloße gebracht wurden. Die Kaiserin war mit den Prinzessinnen an die Fenster der Vorderfront des Zeughauses getreten und sah von hier aus dem Parademarsch zu.

Über den Inhalt der Ansprache des Kaisers, die er im Lusthofe des Zeughauses an die Generale und Offiziere richtete, ist Zuverlässiges nicht bekannt. Wie verlautet, ging die Ansprache von dem Gedanken aus, daß dem Monarchen besonders erfreulich sei, seine Offiziere am heutigen Tage zuerst begrüßen zu können. Das preussische Offiziercorps sei, wie ein Ueberbild über die verstorbenen 200 Jahre ergeht, immer der beste Lehrer des Volkes in der Königskrone gewesen; er hoffe, daß dies auch in Zukunft stets so bleiben möge.

Das diesjährige Fest des Ordens vom Schwarzen Adler, das mittags im königlichen Schloße gefeiert wurde, war von um so höherer Bedeutung, als es einmal an dem Tage stattfand, an welchem vor 200 Jahren die erste feierliche Verleihung

des Ordens erfolgte, und dann an der Spitze der zu investirenden Ritter als vornehmster der Kronprinzen stand, mit dem zwei weitere Thronfolger, Prinz Georg von Sachsen, der den Orden bereits besitzt, und Prinz Rupprecht von Bayern, sowie der erste und höchstgestellte Beamte des Reichs, Reichskanzler Graf v. Bülow, und ein um die Kavallerie hochverdienter General, der Generalinspektor der Kavallerie Edler von der Planitz die Investitur erhielten.

Zu der Feier, welche mit besonderer Beachtung begangen wurde, hatte der Kaiser auch eine außergewöhnlich große Zahl von Ordensrittern laden lassen, unter denen sich drei Ritter ausdeutscher Länder befanden: der Großfürst Wladimir von Rußland, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und der Herzog von Connaught. Mit dem Kaiser als Gouvernir und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler nahmen 52 Ritter an der Feier Theil.

Im goldenen Rittersaale, um die Stufen des Thrones, war der gesammte Hof des Kaisers versammelt. Bevor der Zug der Ritter aus den Gemächern Friedrichs I. sich nahte, erschien die Kaiserin durch die Thür rechts vom Thron nach der Schwarzen Adlerkammer mit ihren Söhnen und den Prinzessinnen des königlichen Hauses. Unter Fanfarenklängen erschien dann die Spitze des Zuges im Saal. Der Kaiser trug über der gestickten Generaluniform den purpursammetnen Mantel, um die Schultern die Kette. Die Fanfare dauerte während des Einzuges der Ritter fort und schloß mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die Stufen des Thrones hinangestiegen war und sich das Haupt bedekt hatte.

Der zuerst einführende Ritter war der Kronprinz. Die beiden Prinzen, welche den Kronprinzen aus der Nothen Adlerkammer vor den Thron geleiteten, waren die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold. Bei der Einführung in den Saal ertönte von den Herolden unten ein kurzer Trompetenstoß, der auf dem silbernen Chor nachgelassen wurde. Vor dem Throne angelangt, verbeugten sich alle vor dem Kaiser. Der Ordenssecretär verlas die Formel des Aufnahmegebührens, wobei die Musik schwieg. Sobald aber die Eidesworte: „Ja, ich gelobe es“ gesprochen waren, erklang eine alteutsche Fanfare, welche bis zum Ende der Einsetzung fortwährte. Zu neuem Rufe erhoben sich die Trompeten, als der Kaiser seinem Sohne die Ordenskette umlegte und ihn dann unter herzlichster Umarmung an sein Herz drückte und ihn auf beide Wangen küßte. Vom Chor herab wurde die Fanfare dreimal, einem Tuschje gleich, ertönt. Nachdem sodann der Kronprinz seinen Platz unter den kapitelfähigen Ritters eingenommen, erhielt der Kaiser den Befehl zur Einführung des Prinzen Georg von Sachsen und des Prinzen Rupprecht von Bayern. Nach ihnen wurden der General Edler von der Planitz und der Reichskanzler Graf Bülow eingeführt.

Zum Zeichen, daß die Investitur beendet war, wurde wieder eine neue Fanfare gelassen. Der Kaiser erhob sich vom Throne, um sich nach dem Kapitelsaal zu begeben. Im Kapitelsaal nahm der Kaiser auf dem vergoldeten Thronstuhl Platz zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg von Sachsen. Die Thüren wurden geschlossen; die zwei Herolde traten als Wache an dieselbe, zum Zeichen, daß interne Angelegenheiten des Ordens verhandelt werden. Nach Beendigung des Kapitels wurden in der Schwarzen Adlerkammer die Ordensmügel wieder abgelegt.

Mittags fand im königl. Schloße beim Kaiserpaar eine Familienfrühstücksstafel statt, an welcher die im königl. Schloße wohnenden hohen Gäste theilnahmen, und der abends um 7 Uhr in der Silbergalerie des königl. Schloßes eine Tafel von etwa 120 Gedecken folgte. Hierbei saß der Kaiser gegenüber der Kaiserin; der Kaiser saß zwischen dem Herzog von Rosta und dem Großfürsten Wladimir von Rußland, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und dem Herzog von Connaught.

Abends hatten bereits viele Gebäude illuminiert. Die Vorhalle des alten Museums war mit Rotzfeuer beleuchtet, das Denmal Kaiser Wilhelms des Großen von Scheinwerkern bestrahlt.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser hatte am Mittwoch Mittag der Generalprobe zu Josef Kauffss Festspiel „Aderling“ im königl. Opernhause beigegeben. Das Stück spielt auf dem alten Hohenzollernschloße in Württemberg. Sein Inhalt, der, wie das „Kleine Journ.“ nochmals ausdrückt, betont, der Anregung des Kaisers entsprossen ist, zeigt, wie die Hohenzollern durch Kraft und Göttervertrauen zu ihrer Größe gelangt sind. Die Musik

ist von Professor Josef Schar, dem Kapellmeister des Wiesbadener Hoftheaters, komponirt. Der Text klingt in den Chören „Eine feste Burg ist unser Gott“ aus, welcher hinter der Bühne mit Orgelbegleitung gesungen wird. Daran schließt sich ein lebendes Bild: „Auf Wolken thronend Friedrich I. und seine Krönung.“ Am fest das Orchester mächtig ein und vereinigt sich mit Tubenbläsern, welche, wie bei den Festspielen in Wiesbaden, im Zuschauerraum postirt sind, zu einem schmetternden Jubelphymnus. Kurz darauf erschien das Kaiserpaar in der Akademie, um die daselbst auf Befehl des Monarchen veranstaltete Krönungsjubiläum-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

— (Egnadigung von Kammerherren.) Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitirt werden sollen aus Anlaß des Krönungsjubiläums. Die „Kreuzzig.“ beschäftigt dieser Nachricht des „Hannoverschen Couriers.“

Provinz und Umgegend.

† Weimar, 16. Jan. Der Sarg des Großherzogs Karl Alexander ist der einundvierzigste, der in der Fürstengruft bestattet wurde, und der Raum des Gewölbes ist jetzt vollaus gefüllt. Der Sarg steht, der „Dorf.-Ztg.“ zufolge, links vom Eingang in die Gruft und zwar dicht neben den Särgen Goethes und Schillers: zur Rechten des Sarges befindet sich derjenige der verstorbenen Großherzogin Sophie, dann folgt der einer im zarten Alter dahingegangenen Tochter des großherzoglichen Paares, darauf der des Großherzogs Karl August und neben diesem der des Prinzen Bernhard Heinrich, der vor drei Monaten starb. Die Kapelle und die Gruft sind von Karl August 1824 erbaut; 4 Jahre später wurde dieser Fürst dort ebenfalls beigesetzt.

† Erfurt, 16. Jan. Ein Gutsbesitzer zu Bindersleben bei Erfurt, welcher gestern Vormittag mit seinem Knecht auf dem Felde bei dem Dessen einer mit Runkelrüben gefüllten Grube beschäftigt war, wurde plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Knecht war koplos geworden, ließ seinen Herrn liegen und fuhr schnell nach dem Orte zurück, um Hilfe zu holen. Als diese eintraf, war der Herr bereits erstorben.

† Rodishain, 15. Jan. Ein recht bedauerwerther Unfall ist gestern dem Forstbeamten Karthäuser hierseits dadurch zu, daß ihn der von einem anderen Schützen abgegebene und bei dem starken Frost jedenfalls abgegrallter Schrottschuß im Gesicht und am Arm so schwer verletzete, daß die sofortige Ueberführung in die Halle'sche Klinik nothwendig wurde.

† Duedlinburg, 18. Jan. Dem Defonometristen Friedrich Dippe zu Duedlinburg ist dem „Staatsanzeiger“ zufolge der Alkohol verliessen worden.

† Norhausen, 16. Jan. Einen recht sympathischen Besuch haben zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen unsere Stabvortrübener gefaßt. Sie bewilligten 1000 Mk. zur Unterstützung von 66 bedürftigen Veteranen und 34 Veteranenwitwen.

† Jahn, 18. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden 100 000 Mk. zur Errichtung einer fährlichen Gasanstalt bewilligt.

† Zorgan, 16. Jan. Innerhalb weniger Monate vier fünfzigjährige Jubiläen gefeiert zu haben, darf sich der Lehrer a. D. Jesse rühmen. Derselbe wirkte bis vor einiger Zeit 50 Jahre an der hiesigen Volksschule, 50 Jahre war er Mitglied der Liedertafel, ebensoviele Organist an der Stadtkirche und gefeiert jedes Jahr in körperlicher und geistiger Frische sein fünfzigjähriges Jubiläum als Dirigent der Liedertafel.

† Zorgan, 16. Jan. Eine entsetzliche Verdrüßung erlitt am Mittwoch das fünfzigjährige Töchterchen des Bauers Eider. Auf dem Dien stand ein Blechtopf mit kochendem Wasser. Aus einer unbekanntem Ursache spritzte plötzlich der vierte Theil des Wassers aus dem Topfe und traf die Kleine, die zwei bis drei Schritte entfernt vom Dien saß, am Hinterkopf und im Gesicht. Das Kind liegt an den schrecklichen Brandwunden schwer krank darnieder. Es hat eine Kernerschwärzung davongetragen, die eine Entstellung des Gesichts zur Folge hat, auch ist die rechte Körperhälfte gelähmt.

† Vittersfeld, 16. Jan. Am Montag Abend in der siebenten Stunde wurden auf der Chaussee zwischen unserer Stadt und dem Gasthause „Zur grünen Eiche“ eine Anzahl von Radfahrern, mehrere Fußwege und verschiedene Fuhrwerke von vier Wegelagerern angehalten und thätlich angegriffen. Die vier sauberen Burschen, welche übrigens schon vorbestraft sind, haben aus reinem Uebermuthe

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Röhrer in Merseburg.

Vom Gemüsebau.

Es ist eine alte Erfahrung, daß man im Sommer auf den Wärdern ärmer an Gemüse ist als in der Stadt. Wirken unsere Hausfrauen mehr Gemüse bauen, sicher bleiben mehr Familienmitglieder geünder und viel Geld bliebe im Inland. Aber den Gemüsebau und die Gemüseerwertung muß man natürlich auch verstehen und da sollten unsere Gartenbau- und landwirtschaftlichen Vereine mehr eingreifen; es sollten zeitgemäße Vorträge darüber gehalten und Frauen und Jungfrauen dazu eingeladen werden. Sicher wären dieselben solchen Belehrungen sehr dankbar. Sehr anerkannterwert gehen in dieser Beziehung die Haushaltungsschulen und die Obstbaukschule in Karlsruhe voran, indem in besondernern Kur'en Frauen und Jungfrauen Gelegenheit geboten wird, über obige Gegenstände sich belehren zu lassen.

Vor allem ist die Bearbeitung des Bodens ein Haupterfordernis, denn je besser der Boden rigolt, gegraben und gedüngt ist, desto nützbringender und fruchtbarer wird er sein. Weider wird hierin oft gefehlt, indem die Zahl der verschiedenen Gemüsesorten auch besondere Kenntnis und Arbeit erfordert. Sät man z. B. auf ein ganz frisch gedüngtes Beet Möhren, Petersilien, überhaupt Wurzelgewächse, so hat man statt Nutzen nur Schaden und Bedruss, weil dergl. Gewächse durchaus keinen frischen Düng zu vertragen; daselbe gilt auch bei Erbsen und Bohnen, wo man diese stuppflanzt, muß mindestens ein halbes Jahr vorher gedüngt werden. Anders verhält es sich mit Gurken, Kohlgewächsen, Salat, Spinat usw., für welche Gewächse immer eine frische, fetts Düngung von großem Nutzen ist. Es ist eine bekante Tatsache, daß der Gemüsebau eine weit härtere Düngung des Bodens bedingt, als der Ackerbau, weil meistens auf derselben Fläche in einem Jahr dem Boden mehrere Ernten nacheinander abgenommen werden müssen. Es herrscht in den Gemüsegärten in Bezug auf die Verteilung einer bestimmten Düngermenge die größte Willkür; während manche ihr Land oder einzelne Beete jedesmal düngen, wenn sie eine Pflanze anbauen, die viel Nahrung beansprucht, düngen andere wieder nicht besonders dazu und helfen nur mit Jauche nach. Soll aber eine regelmäßige Düngerverteilung in einem Gemüsegarten eingeführt werden, so muß zuerst eine bestimmte Einteilung des Bodens vorgenommen werden, je nachdem die Pflanze einen frisch gedüngten Boden erfordern oder schon bei weitaus Bodenkraft gedeihen; dies ist jedoch schwer bei einer allzu großen Verschiedenheit und Menge der Kulturgegenstände. In vielen Gemüsegärten hilft man sich derart, daß man

jährlich die Hälfte des zur Verfügung stehenden Geländes düngt und in erster Linie Kraut, Spinat, Lauch, Sellerie, Salat usw. baut, in zweiter Zwiebeln, Mören, Hülsenfrüchte zc. Diese Art der Verteilung hat viele Vorteile, wenn der Boden noch nicht im besten Kulturzustande und namentlich noch arm an Humus ist; sie wird bei starkem Anbau die weitaus häufigste sein müssen. Für einen besseren, häufigeren Boden dürfte aber wohl die dreifeldrige Wirtschaft angemessener sein, wobei man die verschiedenen Küchengewächse, gemäß ihrer Anforderung an den Boden, in drei Klassen teilen kann und zwar:

1. In solche, die einen entweder von Natur sehr fetten oder stark gedüngten Boden verlangen, weil sie in magerem Boden nur klein bleiben und nicht so wohlgeschmeckt werden; dahin gehören Salate, Kraut, Spinat, Lauch, Sellerie, Petersilie, Mangold, Gurken, Endivien.

2. Solche, die zwar auch noch einen guten, fetten Boden, aber keinen frischen Dünger erfordern oder vertragen; dahin gehören fast alle Wurzelgewächse, als Mören, gelbe und rote Retti e; ebenso brauchen auch Kartoffeln, gefäts Zwiebeln aller Art, kein frisches gedüngtes Land, weil diese Gewächse sonst leicht in Samen schiefen.

3. Solche Gemüsesie, die in magerem Boden gut gedeihen, wie Erbsen, grüne Bohnen, Schalotten, Steckwürsteln.

Am nun den Gemüchen einer jeden Klasse den passenden Boden in Rücksicht des Düngersandes zu geben, ist es zweckmäßig, das Gartenland alle drei Jahre zu düngen und dann die Gewächse aus den verschiedenen Klassen folgen zu lassen, z. B. auf folgende Weise. Im ersten Jahre wird das Land, nachdem es abgeerntet ist, im Herbst gedüngt und hierauf mit Winterkohl besetzt. Im folgenden Jahre, nachdem das Land im Frühjahr gut umgegraben und der nunmehr vertrotete Mü hierdurch mit der Erde gut vermischt wurde, baut man Kraut, Sellerie und andere Gemüchse aus der ersten Klasse an. Im zweiten Jahre werden Wurzelgewächse und andere Pflanzen aus der zweiten Klasse darauf kultiviert und im folgenden, nunmehr dritten Frühjahr nach der Düngung wird das Land zum Anbau von Erbsen oder Bohnen benutzt, um dann nach einer kräftigen Düngung von vorn zu beginnen. Um bei diesem dreijährigen Wechsel jedes Jahr die nötigen Rückengewächse aus allen Klassen zu haben, teilt man das zum Gemüsebau verfügbare Land in drei Abteilungen, von denen jährlich eine gut gedüngt wird.

Was nun die verschiedenen Gemüsegartenpflanzen unter sich betrifft, so hat man bei der Menge der Arten derselben und ihrer

äußerst verschiedenen Vegetationsdauer inbezug auf ihre Aufeinanderfolge in den 1 oder 2 Jahren, von einer Dichtung bis zur anderen, einen großen Spielraum. In Rücksicht auf die Vegetationsdauer derselben, welche entweder bis zur vollkommenen Entwicklung aller Teile der Pflanzen oder auch einzelner Teile derselben währt und dann durch Aernung plötzlich unterbrochen wird, wie z. B. bei der Kresse, die man jung abschneidet, hat man nun Abteilungen zu machen in Pflanzen, die als Vorkraut, als Hauptkraut und Nach- oder Winterkraut dienen und die man in der Regel als Vorkraut oder Nachfrucht bezeichnet. Vorkraut wendet man an, wenn die Hauptfrucht nicht vor Anfang Mai angepflanzt zu werden braucht, indem der Boden in den Monaten März und April recht gut eine Pflanze von kurzer Vegetationsdauer z. B. Radies, Korbel, Kresse, Lattich usw. tragen und hierdurch eine wichtige Vorernte liefern kann. Mancher Hauptkrautbau kann schon im Juli und August abgeerntet werden, z. B. Kohlrabi, früher Wirring, frühe Erbsen zc. und hier ist dann bis zum Eintritt des Winters noch ein hinreichender Zeitraum, um Pflanzen von kürzerer Vegetationsdauer, wie Herbstrüben, Karotten, Herbstrettige als Nachfrucht ziehen zu können, wodurch der Boden während der ganzen wärmeren Jahreszeit gehörig benutzt wird. Die genaue Kenntnis dieser Verhältnisse, sowie namentlich auch, daß man bestimmen kann, wie lange von einem Gemüch Gebrauch zu machen ist, von dessen Reifezeit an gerechnet, ist zu einer guten Unterhaltung des Gemüsegartens eine der wichtigsten Bedingungen und erfordert mehr Fleiß und Aufmerksamkeit als die Erlernung der Kultur der Pflanzen selbst, welche bekanntlich höchst einfach und leicht ist.

Manche behaupten, sie könnten keinen Gemüsegarten anlegen, der dazu verfügbare Raum sei zu schattig. Dem also Bedenden ist zu bemerken, daß im allgemeinen schattige Gärten in nördlichen Gegenden zur Anzucht von Gemüse nicht geeignet sind; geradezu umgekehrt verhält es sich im Süden. Immerhin müssen wir für un're Klima den Unterschied machen zwischen Gärten, die von Bäumen und solchen, die von Gebäuden beschattet werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Gemüse, namentlich solche, die im Schatten der Gebäude liegen, immer noch verhältnismäßig gedeihen aus dem Grunde, weil sie wenigstens von oben herab direkt Licht erhalten. Gemüsepflanzung unter Obstbäumen ist nicht anzuraten. Die Zahl der Gemüsesorten, welche im Schatten von Gebäuden noch ganz gut gedeihen, ist verhältnismäßig groß. Vor allem sind Garten- und Winterkresse zu empfehlen, ferner Lauch, Petersilie, Spinat, Korbel und Bohnentraut;

breit und 40 Ctm. tief gepflanzt. Der Pflanzgraben, den man aushebt, wird etwa 50 Ctm. breit und 20 Ctm. tief. In diesem Graben pflanzt man 2 Schütle etwa 20 Ctm. voneinander entfernt und pflanzt mit jeder Schürle laufend in 20 Centimeter Entfernung von einander eine Reihe Stecklinge so tief, daß nur 2-4 Ctm. von jedem über dem Boden stehen; nach dem Zuschütten des Pflanzgrabens treten man den Boden rund um die Stecklinge fest an und löst im ersten Jahre für Feinreinigung des Krautes, damit die jungen Triebe weder überwuchert noch erstickt werden.

In ersten Winter nach der Anpflanzung schneidet man die neuen Triebe um die Hälfte weg und düngt, wenn es erforderlich erscheint, mit Torf- oder Holzasche. Außerdem ist es von großem Vorteil, jeden Herbst, nachdem das Gras gefallen, den Boden aufzulockern. Ebenfalls empfehlenswert als die doppelreihige Pflanzung ist die einreihige, sie bildet ebenso dicke, unvorbrüchliche Pöden, jedoch mit dem Vorteil an Pflanzparnis. Bei der einreihigen Pflanzung grabt man den Boden 40 Ctm. breit und ebenso tief, hebe eine Pflanzrinne von 20 Ctm. Breite und 20 Ctm. Tiefe aus und pflanze in der Mitte derselben längs einer Schnur, jedoch in nur 10 Ctm. Entfernung, anfangs bei doppelreihiger Pflanzung 20 Ctm., so tief, daß von den Stecklingen nur 2-4 Ctm. über dem Boden stehen. Das übrige erledigt sich aus dem oben Gesagten. Für jede Pflanzung genügen 10 Stück Stecklinge auf 1 Meter. Geht man auf diese Weise bei der Anpflanzung des schwarzen Bockdorns vor, so erzielt man in 4-5 Jahren eine dicke schützende Decke.

Biehhandel.

Berlin. (Amstlicher Bericht) 23. 11. 1914. Verkauf: 6885 Rind., 1117 Rind., 10081 Schafe, 9076 Schweine. Gestift wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schlafrindgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Wg.). Für Kinder: Döhlen 1. vollreife, höchstentwickelte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62-65; 2. junge, hellgelbe, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 50-61; 3. mäßig gewählte junge und gut gewählte ältere 54 bis 57; 4. gering gewählte ältere 48 bis 51. — Bullen: 1. vollreife, höchsten Schlachtwerts 69-68; 2. mäßig gewählte jüngere und gut gewählte ältere 54 bis 57; 3. gering gewählte ältere 48 bis 52. — Füllen und Kühe: 1. vollreife, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 63-54; 2. ältere, ausgewählte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Kühe 50-59; 3. mäßig gewählte Füllen und Kühe 45-47; 4. gering gewählte Füllen und Kühe 42-44. — Kälber: 1. feinste Marktfrüher (Bollmischmaß) und beste Saugkälber 75-77; 2. mittlere Marktfrüher und gute Saugkälber 62-66; 3. geringe Saugkälber 52 bis 55; 4. ältere, gering gewählte Kälber (Fleischer) 33-45. — Schafe: 1. Marktfrüher und jüngere Marktfrüher 60 bis 63; 2. ältere Marktfrüher 48 bis 53; 3. mäßig gewählte Hammel und Schafe (Fleischer) 48-49; 4. vollreife Merinoschafe (Seidenwolle) — — — — — R. — — — — — Schweine: 1. vollreife, bei feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre alt 55-; 2. Räder — — — — — 4. fleischige Schweine 52-54; 4. gering entwickelte 40-51, Cauen 49-51 Rtl. Für 100 Pfund mit 90 Pct. Tara. Verkauf und Töten: Das Rindergeflügel wickelt sich bei dem starken Angebot langsam ab und hinterläßt Überstand. Der Markt für Geflügel gestillte sich langsam. Die wenzigen guten, schwarzen Hähner wurden über Räder bezogen. Es wird kaum ausverkauft werden. Auch bei den Schafen war der Verkauf langsam. Es wird auch nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig, wird aber kaum ganz geräumt.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gehr. Gawe) Butter: Das Geschäft ist sehr ruhig und stehen sich die ziemlich großen Einfuhrungen nicht annehmend. Abnehmende Quantitäten sind sehr schwer veräußert. Die Preise müßten ferner weichen. Die heutigen Notierungen sind: Soft- und Ge-

notenschaftsbutter Ia. Qualität 110-114 R. IIa. Qualität 105-108 R. Landbutter — — — — — Schmalz: Die Preise für lebende Schweine in Amerika sind an den letzten Markttagen wesentlich gestiegen und im Einklang hiermit entwickelt sich auch an den Provisionsmärkten eine lebhaftige Nachfrage. Die Exportnachfrage wird von Amerika als überaus rege gemeldet, was bei dem Fehlen jeder nennenswerten Lager in Europa leicht übersehen kann. Die heutigen Notierungen sind: Gutes Mehlern Siam Mt. 46, amerikanisches Tafelmehl Mt. 46 bis 48, Berliner Stadtmehl Mt. 48-50, Berliner Preisenmehl Mt. 60-52, Feinstes Aunfischmehl Mt. 39.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Krens. Wir notieren heute für Stettiner Erdmüllchen per Ctr. Mt. 6,50-7,70, Erdmüllchen — — — — — Weiz, koppt erstickt 7,10-8,00 Mt., Erdmüllchen — — — — — Brot Mt. 7,20-8, Baumwoolmüllchen Mt. Baumwool, saftreich, amerikanisches 7-7,20, deutsches Fabrikat, vereinigt u. entleert 7,30-7,50, Seitanmehl 6,25 bis 7,00, Coconsuchen 6. — — — — — Palmterluchen 5,75, Sonnenblumenfuch 6,25, Rapsfuch 5,50-5,80, Seitanfuch 7,75 — — — — — Rapsfuch, getrocknete Mt. — — — — — Getreidefuch 5,20 — — — — — Ransoon Weizenmehl Mt. 5,80, amerikanisches Weizenmehl Mt. 12,00, amerikanisches Weizenmehl Mt. 5,70, Weizenmehl 6,30, Rapsmehl Mt. 6,50, Rapsfuch Mt. — — — — — Weizenfuch Mt. 5,10, Rapsfuch Mt. 6,30 — — — — — Rapsfuch 4,90, Phosphorsäure Futterfuch Mt. 9,00, Feinleimfuch Cleveland Mt. — — — — — Weizenfuch, getrocknet und gepreßt, f. Hunde u. Geflügel Mt. 12,00. Mehl, aufeinander Dampfmaschinen hergestellt, 25 Pf. pro 50 R. teuer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles vord/bahfrei Stettin. Netto Kasse.

Saatenmarkt-Bericht.

Berlin C. (Bericht über landwirtschaftliche Samereien von Benno Hegeler). Wie zu erwarten war, hat sich das Geschäft mit Berlin des neuen Jahres mehr belebt, und wenn auch die Händler immer noch eine gewisse Reserve im Einkauf beobachteten, so begannen doch viele mit der Einbeziehung ihres Bedarfs. Das Geschäft hat bisher nicht zur Vergrößerung des Angebotes von Ackerbauern geführt und die neuen Zufuhren von Weizen waren dem Bedarfsbedürfnis gegenüber durchaus nicht reichlich. Dadurch hat sich die Spannung für den fäherenden Mittel Weizen merklich befestigt und ist die Preissteigerung auf 1-2 R. u. G. zu bemessen. Weizen und Weizen in kleiner Quantität blieben immer noch knapp, während Gerstebrot in kleineren Mengen vom Inlande angeboten wurden. Thimofer kam im Inlande reichlicher an den Markt. Die Quantitäten sind durchweg gut, teilweise sehr schön, und fanden die Zufuhren zu vollen Preisen unterkommen. Reizpfer erlähren in England auf Neue Preissteigerungen. In Seradella mehren sich die Angebote, doch ist eine Abminderung der Preise bisher nicht eingetreten. Die Quantitäten beiderzeiten im Allgemeinen nicht, da der größte Teil eine schlechte Farbe zeigt. Spinat blieben noch knapp und Zigarer stellen in

Amstlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.	
Zuländisches.	
Kartoffeln p. 50 kg	2,25-2,50
Döbersee	2,25-2,50
Magnum bonum	1,75-2,00
Runde	3,00-4,00
Salat	3,00-3,50
Borre, p. Schoß	1,00-1,25
Merrettich, p. Schoß	9-12
Spinat, junger, p. 1/2 Rg.	0,30
Nettische, hiesige, p. Mst.	0,40-0,90
do. bairische, 100 St.	6-10
Wegwurz, p. 50 R.	3,00-3,50
Grüne Petersilie, 6 Bund	0,10
Petersilienwurzel, p. Sch.-Bd.	3-4
Sellerie, p. Schoß	1-4
do. pomme, p. Schoß	5,50-6,00
Schnittlauch, 40 Bund	0,50-1,00
Blauel, hiesig, p. Sch.-Bd.	—
Schnitt, p. Schoß	—
do. Candiviere, p. Mst.	—
ab. Garsel, —	—

Feine dessen ihre Forderungen recht hoch, so daß die Umzüge in den allerersten Grenzen blieben. Ich notiere heute: Provencer Guerne 56-62 Mt., ungar. u. franz. 50-55, Sandlyerne 60-65, feinen böhmischen, russischen und ungarischen Weizen 55-68, inländischen — — — — — amerikanischen 50-54, Weizen — — — — — Mt., schwedischen 60-77, Weizen 25-32 Mt., Weizen 40-54 Mt., gute feine alte Saat — — — — — Weizen 66-78 Mt., Inlandmehl 80-84 Mt., alles schreibl. Pharisette einfarbig 11-17, weissefarbig 15-17, einfarbiges Haggar 16-21 Mt., deutsches — — — — — Mt., italienisches 19-28, Weizen 24 bis 31 Mt., Knaulgras 86 bis 43, ertrageines 50 bis 63 Mt., Schaffmangel 23 bis 29 Mt., extra geröstet 33-32, Donigras 14-26 Mt., Weizenmischmehl 44-54, Weizenmangel 60-70 Mt., Seradella 8,00-10,00 Mt., Saatenböden — — — — — Mt., Weizen — — — — — Mt., Weizen — — — — — Mt., fischegrauer Buchweizen — — — — — Mt., braunen — — — — — Mt., feinen Spörgel 12-14 Mt., großen 13-15 Mt., Dextrin 15-17 Mt., Buchweizen 13-14, weiß, Senf 16-20, Sandböden — — — — — Weizen — — — — — Mt., weichen ein virlinischen Weizenmehl — — — — — Mt., Weizen — — — — — Mt., pro 50 Rg., Spinieren, gelbe — — — — — blaue — — — — — weisse — — — — — schwarze — — — — — Mt. pro 1000 Rg. Alles bahufrei Berlin.

Sämereienbericht von H. Weg u. Co., Berlin W. 1. Blomstraße 57.

Die Zeit, wo die ärgeren Conkumenten ihren Saalbedarf einzudecken pflegen, rückt immer näher heran. Die Anfragen mehren sich von Tag zu Tag, weshalb der Händler erzwungen wird, auf seinerseits endlich an die Einbeziehung des Bedarfs zu gehen und so marktdemontrendend die: Wohe ein recht lebhaftes Geschäft und speziell in landwirtschaftlichen Saaten, wie Weizen, Geradella, Spinieren, etc. die Nachfrage recht bedeutend. Knappst guter Saatenware ist im Bericht mit zur Nachfrage nur gering zu nennen. Preise haben sich fast teils heitend, was nach der ganzen Marktlage nicht anders zu erwarten war.

Die Hoffnung, daß nach Eintritt des Frostes mehr Weizen, speziell in Weizen, an den Markt kommen wird, hat sich nicht erfüllt; sondern das Gegenteil ist eingetreten, die Zufuhren waren in letzter Zeit bedeutend kleiner als vor Weihnachten, so daß wir mit G. Bericht weitere Steigerungen voraussehen und deshalb jedem die jetzt noch blühigen Preisnotierungen zur Einbeziehung des Bedarfs empfehlen können. Seradella neuerer Ernte kam in letzter Zeit merklich und preiswert an den Markt, während für Spinieren das Angebot zur Deckung des vorliegenden Bedarfs nicht ausreichte. Runkeln u. Möhren sehr gefragt; Preise steigend. Wie stehen mit bemitteltem Oferten aller landwirtschaftlichen Saaten gern und kostenfrei zu Diensten, auch erbiten wir bemitteltes Angebot aller vorliegenden Saaten, deren Qualität es gestattet, solche als Sauggut zu verwenden; wir sind stets bereit für höchsten Tageserlösen.

Wir notieren und liefern zu den 56 Arten Notierungen unsere bekannten Prima-Saaten, ab unseren Saaten: Weizen, inländischer, feinsten 56-63, Weizen 44 bis 65, Schwedischen 57-73, Weizen 60-78, Weizen 22-32, Orig. Prov. Guerne 56-61, italien. 43-52, Sandlyerne 59-63, Weizen 41-16, Inlandmehl 80-84, Spargel 13-17, Seradella 7 1/2-9, Sandböden vicia villosa — — — — — do. mit Johannströmen — — — — — Johannströmen — — — — — Engl. Haggar 16-21, Ital. Haggar 21-27, Weizen 23-31, Spargel 16-25, Knaulgras 85-48, Schaffmangel 26-32, Weizenmangel 62 bis 69, Weizenmischmehl 43-54, Weizenmangel

Fische.	
Lebende Fische p. 50 Rg.	
Hechte	76-88
do. große	50-70
Jander, klein	—
Barbe	—
Schleie	96
do. kleine	—
Blau	—
Dunke Fische	—
Kale, große	—
do. mittelgroße	—
do. unsortiert	—
Robbow	5)
Karajungen	—
Aland	—
Büßen	—
Rarpfen, 20 Rg.	—
do. Saugf.	—
do. unsort.	—
Äder	—
Wels	—
Quappen	—
Säßen	—

